

Begründungen des Preisgerichts

1. Preis:

Teilnehmer 1002 – gmp International GmbH, Berlin

Der vorgeschlagene Neubau fügt sich stimmig und in sehr angemessener Weise in den städtebaulichen Kontext des Dombergs ein. Die Maßstäblichkeit wird sowohl in den beiden – durch die Halle verbundenen – Baukörpern als auch in der Gestaltung der Fassaden gewahrt. Auch die ruhigen, durch keine Aufbauten gestörten Dachflächen tragen wesentlich zu diesem Gesamteindruck bei.

Durch die Setzung des Neubaus entsteht im Gegenüber des Diözesanmuseums ein wohlproportionierter Platz mit hoher Aufenthaltsqualität. Das zu erhaltende Archivgebäude wird dabei geschickt als raumbildendes Element integriert. Auch die Anbindung der Freiflächen im östlichen Teil wird auf geschickte und selbstverständlich wirkende Weise erreicht.

Dem erklärten Ziel des Auslobers, dass sich das neue KDH als offenes und der Öffentlichkeit zugewandtes Gebäude und Einrichtung präsentieren soll, wird die Situierung der großzügigen Eingangshalle in besonderer Weise gerecht. Der Niveauunterschied zwischen dem historischen Gebäude und dem Eingangsbereich des Neubaus wird durch die, mit Sitzmöglichkeiten ausgestattete Treppenanlage, geschickt überwunden. Hier ist ein Ort der Begegnung und des Austausches möglich. Die Verortung des teilbaren Mehrzweckraums auf der Ebene des Museumsplatzes ist richtig gewählt und eröffnet in diesem Bereich auch die Möglichkeit für externe Nutzungen. Ebenso kann der Bezug von Innen- und Außenraum sehr gut überzeugen.

Die innere Durchwegung des Gebäudes und die Anbindung des Eingangs vom Domhof sind gelungen. Es erscheint richtig, die Tagungs- und Seminarräume im Altbestand zu organisieren. Durch die Halle im Neubau und die sinnvolle Platzierung der Liftanlage ist eine gute Anbindung gewährleistet.

Der Entwurf zeigt hinsichtlich der gastronomischen Funktionalität sowie im Bereich der Seminarräume und bezüglich des Brandschutzes Mängel. Auch die angestrebte innenräumliche Verbesserung des Speisesaals kann nur noch mit Mitteln des Innenausbaus und der Materialwahl erreicht werden. Bei der insgesamt barrierefreien Innenschließung des Altbaus wird die vorgeschlagene Lösung im Bereich der historischen Arkaden sowohl unter denkmalpflegerischen als auch gestalterischen Gesichtspunkten kritisch gesehen.

Die Arbeit eröffnet aber insgesamt viele Chancen im Zuge der weiteren Planung die Ziele des Auslobers zu erreichen. Aufgrund der absolut gelungenen städtebaulichen Einbindung und der diesem Ort höchst angemessenen Architektur, stellt dieser Entwurf eine äußerst überzeugende Lösung dar, die auch den Anforderungen der Nachhaltigkeit am besten gerecht wird.

Das Preisgericht erachtet die eingehende fachliche Überprüfung des Entwurfes unter Zuhilfenahme von Fachleuten (Brandschutz, Küchenplaner, Bauphysik, Denkmalschutz) sowie Vertretern des Bauherrn (Beherbergungsbetrieb, Fachbereich Bildung und Schwerbehindertenvertretung) für unerlässlich, um die funktionale Qualität des Entwurfes der gestalterischen anzugleichen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass im Falle der Umsetzung des Entwurfes ein Bildungshaus entsteht, das den Anforderungen an ein modernes Bildungshaus, unter Beachtung der formulierten Kostenobergrenze des Auslobers, entspricht.

3. Preis:

Teilnehmer 1010 - KNERER UND LANG Architekten GmbH, München

Der Entwurfsverfasser schafft mit seinem Vorschlag einen hervorragenden Beitrag zur Lösung dieser städtebaulich anspruchsvollen Aufgabe.

Drei Gebäude liegen künftig an einem großzügig dimensionierten Stadtbalkon und entwickeln schön und gut proportionierte Außenräume. Dabei springt das Gästehaus nach Norden zurück und das Turmhaus bildet den räumlichen Abschluss und Übergang nach Westen zum Vorplatz des Museums. Die Seminarräume im Sockel nach Süden sind hervorragend platziert.

Nicht gänzlich überzeugen kann der Entwurf im Grundriss des zweiten Untergeschosses. Hier entsteht ein unübersichtlicher Auftakt vom Museumsplatz aus. Die ebenfalls hier liegende Anlieferungszone, die auf dem neugeschaffenen Platz liegt, konterkariert das gute städtebauliche Konzept.

Die Fassade aus Faserbeton überzeugt auch im Sinne einer harmonischen Einbettung in das Gesamtensemble nicht. Das Turmhaus wirkt zu hoch und bildet eine an diesem Ort nicht vorhandene Vertikalität, die insbesondere bei Nacht eine nicht angebrachte Aufmerksamkeit erzeugt. Zudem stehen Turm- und Gästehaus zu dicht beieinander und gerade dem Gästehaus wurde die Sicht verstellt und der Sonneneinfall leider minimiert. Die Ausbildung der unterschiedlichen Giebelneigungen am Turmhaus, ebenso wie die Fassadenausbildung und die Oberlichter im Dachgeschoss überzeugen letztlich nicht. Das Atrium des Gästehauses wirkt räumlich eng und wenig einladend.

Insgesamt ein beeindruckender städtebaulicher Lösungsansatz der aber durch seine Gebäudestellung, den Fassaden und Untergeschossgrundriss nicht in allen Teilen überzeugen kann.

3. Preis:

Teilnehmer 1012 - Architekten Schmidt-Schicketanz und Partner GmbH, München

Der Entwurf zeichnet sich in besonderer Weise dadurch aus, dass er in funktionaler Hinsicht sehr sorgfältig durchgearbeitet ist. Vom Museumsplatz aus wird ein großzügiges Foyer betreten. Die Anordnung des Speisesaals, der sich nach Süden orientiert, ist sehr geschickt, weil zum einen so auch an sinnvoller Stelle eine Restaurantnutzung ermöglicht wird und zum anderen die Aussichtssituation mit der vorgelagerten Terrasse einbezogen werden kann.

Der Bereich der Übernachtungsräume ist sinnvoll und praxisorientiert organisiert. Die Tagungsräume sind richtigerweise im Altbau angeordnet und gut an die Erschließungszonen des Neubaus angebunden. Die Rekonstruktion des Steinernen Saales ist zu begrüßen.

Leider ist die städtebauliche Einbindung ebenso wenig gelungen, wie die Gestaltung der Fassaden. Die Überdachung des Innenhofs des Neubaus muss kritisch betrachtet werden. Zum einen Bedarf es, angesichts des vorhandenen Angebots attraktiver Freibereiche, keiner begrünten Dachterrasse, zum anderen muss bezweifelt werden, ob mit den vorgesehenen Lichtkuppeln und Glasanbindungen eine ausreichende Belichtung erreicht werden kann. Auch in Bezug auf Wartung und Unterhalt kann die Hofüberdachung nicht überzeugen.